

Kirche und Staat in Spanien

Ueber die Zukunft Spaniens, besonders so weit das Verhältnis von Kirche und Staat in Frage kommt, ist ein Schleier der Ungewissheit gebreitet. Wenn auch die Regierung vorläufig die Tendenz nach Trennung von Kirche und Staat abgelehnt hat und den Respekt vor der Überzeugung der Bürger verleiht, so haben die Katholiken doch allen Grund, in schwerer Sorge um die Zukunft zu sein. Andererseits haben einzelne Girtenbriefe und Rundgebungen von Kathedralkapiteln dargelegt, daß die kirchlichen Elemente der neuen Gewalt mit Achtung begegnen. Die kirchlichen Persönlichkeiten begreifen es voll und ganz, daß durch kein Anlaß sei, daß die Regierung der Republik gegenüber eine vorgefaßte Meinung zu begen, sondern daß ihr jene moralische Unterstützung zu gewähren sei, die für die erfolgreiche Ausübung der weltlichen Autorität unerlässlich ist. Die meisten Katholiken wissen, daß man unter jedem Regime Gott dienen und die christliche Moral betreiben kann. Einzelne von der Regierung haben offen ihren katholischen Glauben bekannt aber auch andere Elemente haben in Regierungskreisen großen Einfluß. Man sollte glauben, daß eine kluge Regierung alles daran setzen würde, um eine Verleugung des religiösen Glaubens des Volkes, der eines der größten moralischen Güter der Nation bildet, zu verhindern. Dem scheint nicht so zu sein. Einen Beleg dafür kann man in dem neuen Eide für das Militär erblicken, in welchem zum ersten Male und kraft ministerieller Verfügung Gott gestrichen ist. Das ist nichts anderes, als der Beginn der Laizierung, und wenn wirklich der Kardinal Primas von Spanien die Worte gesprochen haben sollte, die apokalyptischen Reiter kommen über Spanien, dann könnte er vielleicht nur allzusehr recht bekommen. Verfolgt man die Ereignisse systematisch, dann gerät man unwillkürlich der russischen Revolution; erst kam die „große Unblutige“ und dann die kommunistische Revolution mit „elementarem“ Mord- und Raubverbrechen, mit der berühmten Nationalisierung des Grundbesitzes, der Banken und der Kirchenvermögen. Spanien hat den zweiten Akt der russischen Revolution bereits begonnen. In zahlreichen Städten führte ein organisierter Mord an Kirchen und Klöstern und ließ die geweihten Heiligtümer in Flammen aufgehen. Scheiterhaufen wurden errichtet aus kirchlichen Kunstgegenständen und Heiligenfiguren, ganz wie bei den Gottesläugern in Moskau.

Wir haben keinen Grund, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken, denn in Spanien ist der erste Schritt zur Weltrevolution bereits getan. Daß dem tatsächlich so ist, beweist die außerordentliche Tätigkeit Mosauer Agenten in Spanien. Der berüchtigte Tscheka-Mann und Revolutionsorganisator Dr. Gold, sowie der Sowjetagent Tri-

liffier, der Inhaber des geheimen Postens eines „Reiters für außerordentliche Fälle im Ausland“, befinden sich seit längerer Zeit in Spanien. Die Zeitung der spanischen Unruhen lag also sicher zum größten Teil in den Händen der Moskauer Gewalttäter und sie werden sicher auch in Zukunft nicht ruhen und alles daran setzen, um ihr Ziel zu erreichen. Da aber Revolutionen ohne Geldunterstützung nicht gemacht werden können, so hat auch Moskau diese Sorge mit übernommen. Dr. Goldstein hat die ersten Summen verteilt, ein zweiter Transport ist über Buenos Aires in Spanien eingetroffen; ihm folgt eine große Anzahl spanischer Arbeitslosen aus Argentinien, denen Moskau die Rückreise ermöglicht hat. Dafür aber mußten sie sich verpflichten, in der Heimat für die Sowjets zu kämpfen. Man sieht also, welche Mächte auf die Befreiung der Macht in Spanien lauern. Gelingt es den Katholiken nicht, dem Bolschewismus einen starken Damm entgegenzustellen, ähnlich wie es die Zentrumspartei in Deutschland zu tun vermochte, dann dürfte der Antichrist in Spanien bald die Herrschaft antreten.

Die Wahl des neuen Großmeisters des Malteser-Ordens

Zu Rom, 30. Mai 1931. Zum Großmeister des souveränen Malteser-Ordens ist als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Fürsten Thun-Hohenstein der Fürst Ludovico Chigi Albani gewählt worden.

Die Wahl ging unter dem vorbeschriebenen feierlichen Zeremoniell vor sich unter Teilnahme der Profektritter. Es sind dies der älteste Großmeister des Ordens, ferner die Vertreter der italienischen Priorate und des Großpriorates von Desterreich. Böhmen. Der Großprior Kardinal Visconti und der Vizeprior, zwei Profektritter für jede der ursprünglichen Zungen Italiens und Desterreichs. In ihren schwarzen Seidenmänteln mit weißem Kreuz auf der linken Schulter begaben sich die Ritter in Prozession zur Kirche Santa Maria del Priorato, wo sie der Messe beizuwohnten und die Kommunion empfangen. Entschlossen Hauptes schworen die Teilnehmer alsdann feierlich, den Ordensmeister nach bestem Wissen und Gewissen zu wählen und denjenigen als Großmeister zu betrauten, dem die Mehrheit in der Wahl zufalle. Unter Vorantritt der Kirchenstandarte begaben sich dann die Ritter nach dem großen Saal zum Konklave. Nach der erfolgten Wahl kehrte der Rat abermals zum Zeremoniell zurück. Der neue Großmeister legte vor dem Altar das feierliche Gelübde ab, die Regeln und Gebräuche des Ordens zu beobachten. Unmittelbar nach dem Wahlakt wurde das Ergebnis dem Papst bekanntgegeben, dem die Bestätigung obliegt.

Hand und Ring

(Fortsetzung von Seite 2)

Vermögens zu gelangen, möglich sogar, daß er das Verbrechen wirklich geplant hat. Ob aber er es ausgeführt hat, oder ein anderer, der ein ebenso starkes Interesse an dem Tod der Witwe hatte, ist durch Ihre Ermittlungen nicht bewiesen. Nur ganz überzeugende Gründe könnten mich — besonders jetzt, nach Sildreths Selbstmord — dazu bewegen, gegen Manfell gerichtlich einzuschreiten. Einmal werden wir ihn insgeheim genau überwachen lassen und abwarten, ob Sildreth infolge der Anklage vor das Schwurgericht gestellt werden wird oder nicht. Wird, der seine eigenen guten Gründe hatte, nicht an Mansfells Schuld zu zweifeln, war über diejenen unerwarteten Beschluß des Bezirksanwaltes einermäßig betreten. Er fürchtete, Sildreth werde es kaum über sich gewinnen, unter solchen Umständen die Zusammenkunft in der Waldhütte geheimzuhalten, obgleich er sein Wort gegeben hatte.

In diesem Augenblick ward Herrn Ferris ein Brief überbracht der seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, so daß die beiden Detektiven Zeit fanden, ihre heiderseitige Meinung auszutauschen.

Kun, Sildreth, fragte Byrd, was halten Sie denn von dem Ein-

Er scheint mir nicht unberechtigt, laute die Antwort. Ich habe mich in Buffalo besonders danach erkundigt, ob Manfell für gewöhnlich Ringe trägt. Er ist schon seinem ganzen Wesen nach kein Mann dazu, jener Diamantenring aber wäre ohne Frage ein sehr kostbarer Fund für ihn. Dies fehlende Glied zerstört unsere ganze Beweisette. Ich glaube, ich komme wieder auf die frühere Fährte zurück.

Unmöglich; denken Sie doch nur an Sildreth's Dares Gefühle und Äußerungen in der Hütte!

Ja, daß sie ihn für schuldig hält, steht außer allem Zweifel.

Byrd starrte ihn mit großen Augen an. Es gab also eine Möglichkeit, daß Sildreth's Dares sich täuschen und Manfell für den Verbrecher halten könne, während er unschuldig war? Das hatte er noch nicht in Betracht gezogen.

Wahrhaftig, höchst seltsam! rief hier der Bezirksanwalt aus, von dem Brief aufblickend, den er gelesen hatte. Zweifel und Verwirrung spiegeln sich in seinen Zügen.

Was gibt es denn, dürfen wir es nicht wissen? riefen beide Detektiven wie aus einem Munde.

Gewiß, er gehört sogar in Ihr eigenes Reich. Wunderbar, wie das wieder zusammenfällt! Eben sprechen wir noch von dem fehlenden Beweisglied, und schon wird es uns ganz von selber angeboten. Lesen Sie nur!

Er hielt ihnen den Zettel hin. Auf gewöhnlichem Schreibpapier waren folgende Worte getippt:

„Wenn Herr Ferris Gerechtigkeit üben will, und glaubt, daß der Verdacht nicht immer den Schuldigen trifft, so möge er bei dem hier wohnhaften Fräulein Imogen Dare anfragen lassen, mit welchem Recht sie den Ring als ihr Eigentum beansprucht hat, der auf dem Fußboden in Frau Klemens' Zimmer gefunden wurde.“

Da wird wohl Sally Perkins dahinterstecken, meinte Sildreth, auf den Brief weisend, bei dem Unterschrift und Datum fehlten.

Ferris runzelte die Brauen. Die Schrift läßt darauf schließen, sagte er, aber der Stil klingt nicht danach. Woher sollte auch die Alte etwas von dem Ring erfahren haben? Sicherlich nicht durch die Personen, welche bei dem Austritt zugegen waren.

Von wem glauben Sie denn, daß der Brief herührt? fragte Byrd. Das herauszufinden ist Ihre Sache, war das Bezirksanwaltes Erwiderung.

Sildreth griff nach dem Zettel. Warten Sie, rief er, mir kommt ein Gedanke.

Er trat ans Fenster und prüfte das Blatt genau. Ich glaube, ich kann Ihnen sagen, wer den Brief geschrieben hat, meinte er, auf den darin vorkommenden Namen deutend.

Was? fragte Ferris erstaunt, Imogen Dare?

Sie und keine andere, versetzte der Detektiv zuversichtlich.

Wie kommen Sie zu dieser Vermutung?

Ich kenne ihre Handschrift, ihren Namenszug? Zwar hat sie ihre Schrift sehr geschickt verstellt, aber der Name verrät sie doch. Überzeugen Sie sich selbst.

Sildreth zog einen kleinen beschriebenen Papierstreifen aus seinem Taschentuch und wies ihn zur Schriftvergleichung vor. Die Ähnlichkeit der Unterschrift war unbestreitbar, sowohl Byrd als Ferris mußten dem Detektiv recht geben.

Auf diese Wendung war ich nicht vorbereitet, murmelte der Bezirksanwalt.

Auch uns kam sie unerwartet, bestätigte Byrd, und warf Sildreth einen warnenden Blick zu.

Das beste wird sein, meinte Ferris nachdenklich, wir lassen die Sache einstweilen auf sich beruhen, bis ich Gelegenheit finde, selbst mit Fräulein Dare Rücksprache zu nehmen.

Die Detektiven, welche die Ansicht teilten, stimmten ihm bereitwillig bei. Der Schritt, den das Fräulein getan, kam ihnen selbst höchlich überraschend, obgleich sie sich bei ihrer Kenntnis der Sachlage einigermaßen erklären konnten, daß sie durch Neugier und die namenlose Angst, in welcher sie infolge von Sildreth's Selbstmordverbrechen gerieten, zu dem verzweifelten Entschluß getrieben worden war.

Um zu begreifen, was Imogen Dare bewogen hatte, den Brief zu schreiben, mußten wir uns in Dr. Ferris' Wohnung verziehen, wobei das Auge der Detektiven nicht zu dringen vermochte.

Der Rechtsanwalt konnte Imogens seltsames Benehmen zur Zeit der Ermordung der Witwe Klemens nicht wieder vergessen. Daß sie über das Verbrechen nichts wisse, was nicht auch an die Deftigkeit gedungen war, glaubte er zwar noch immer, aber der Austritt mit dem Ringe verfolgte ihn förmlich und ließ ihm keine Ruhe. Immer wieder fragte er sich, was sie veranlaßt haben könne, das Fund für ihr Eigentum zu erklären, während er doch seit überzeugt war, daß sie den Ring nie besessen habe, daß er ihr nicht gehöre. Oft schon hatte er sich vorgenommen, sie näher auszuforschen, aber die Worte wollten ihm nicht über die Lippen. Und doch mußte er reden, er mußte sich dazu zwingen, um das Vertrauen zwischen ihnen wieder herzustellen — sonst war alles verloren.

Ihre Zurückhaltung und Verschlossenheit nahm von Tag zu Tag zu, und mehr und mehr begann ihm die Hoffnung auf ihren Besitz zu schwinden, wofür er doch mit Freunden sein halbes Leben hingegessen hätte. Wäre er nur wenigstens imstande gewesen, die Quelle des geheimen Kammers zu ergründen, der ihr am Herzen nagte! Entsprang der Kummer, den er in ihren starren Augen las, bitterem Seelenkummer oder einer Reue, die keine Zeit zu lindern vermag —

er wußte es nicht zu sagen. Je länger die Dual dauerte, desto untröstlicher ward sie; ihm bangte für seinen Verstand, wie für den ihrigen.

Endlich kam der Tag, der ihm die Zunge löste. In seiner Gegenwart war ihr ein Brief überreicht worden, dessen Inhalt sie völlig zu überwältigen schien. Es war, wie wir wissen, die Postkarte des Detektivs Sildreth, welche sie, trotz der Adresse von fremder Hand, für eine wirkliche Zuschrift Craig Mansfells halten mußte. Er bat darin um eine Zusammenkunft und setzte Zeit und Stunde fest. In ihrer Ueberzeugung sah sie sich außer Stande, den Aufruf in ihrem Innern vor dem forschenden Auge zu verbergen, das auf sie gerichtet war.

Was ist es, Imogen? fragte Dr. Ferris mit angstvoller bebender Stimme und streckte die Hand aus, als wollte er das Papier an sich reißen.

Statt der Antwort trat sie an den Kamin, in dem ein Feuer loderte, und warf den Brief in die Glut. Erst als er zu Asche verzehrt war, wandte sie sich nach Dr. Ferris um. Verzeihung, murmelte sie, dies Schreiben durfte niemand zu Gesicht bekommen.

Er stand unbeweglich da, die Hand auf das Herz gepreßt; wie jenes elende Blatt Papier, so sollte für ihn Liebe und Hoffnung in nichts zerfallen.

Sie sah seinen Blick und senkte das Haupt vor Schmerz und Scham.

Dr. Ferris bezwang sich nicht länger.

Imogen, rief er, ihre Hand leidenschaftlich ergreifend, sagen Sie mir, was Ihnen solche Dual bereitet. Ich liebe Sie und kann Ihre Stimmungen nicht verstehen. Vertrauen Sie mir nur an, woher er stammt; alles übrige will ich ertragen.

Wie tief sie auch in ihr eigenes Leid versunken war, die stehende Bitte erschröckte sie doch. Sie blickte ihn teilnehmend an: Bin ich schuld an Ihrer Pein? rief sie aus. Zu lindern vermag ich sie nicht; könnte ich nur wenigstens weinen, damit Sie sehen, daß ich nicht von Zorn bin, daß ich noch Mitgefühl habe für anderer Schmerz, aber mein Tränenquell ist versiegt. Mein Fluch führt durch Jammer und Verzweiflung; ich muß ihn allein gehen und darf nicht schwach sein. Damit ich nicht erliege, fragen Sie mich nicht warum; halten Sie mich nicht weiter zurück; drängen Sie mich nicht weiter in mich! Mir hilft nur Einsamkeit und Schweigen.

Ich suche Hafer und Gerste, gebe Holsteiner Vieh in Zahlung. Ira E. Gingrich, Guernsey, Sask. Phone 44-12

Zu verkaufen oder zu verrenten 3 Viertelsektion Landes. Citate of Peter Zoo. 75 Acres in Winterroggen und 45 Acres in Weizen. Ungefähr 100 Acres in Sommerfallow zu pflügen. Gute Gebäulichkeiten und gutes Wasser auf dem Flöze. Auskunft gibt Joseph Ditz, Administrator. Muenster, Sask.

Carl Nickelsen „Der Photograph“ Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung Fertigtstellung von Kodak-Bildern in Spezialtaeten Errichtet im Jahre 1920 Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

GRISTING No. 1 Weizen — oder — 24 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie 8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

No. 2 Weizen — oder — 22 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose 16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie 10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel. Wir können jetzt prompt und sorgfältige Bedienung zusage. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten. Mehl- und Futtersacke 20c.

McNAB FLOUR MILLS Limited HUMBOLDT, Sask.

Sie wollte das Zimmer verlassen, aber er hielt ihre Hand fest. Seine Verstärkung, seine Angst hatten den Gipfel erreicht.

Sie sollten reden! rief er; schon allzu lange martert mich diese Heimlichkeit. Ich muß die Ursache kennen, die auch mein Glück vernichtet.

Stumm blickte sie ihn an; in ihren Augen stand der unerschütterliche Entschluß zu lesen, eher zu sterben, als ihr Schweigen zu brechen. Er gab den nutzlosen Kampf auf und wandte sich ab. Schon im nächsten Augenblick war sie verschwunden.

Von nagenden Zweifeln umhergetrieben, fand Dr. Ferris nirgend Ruhe; er war außerstande, die Pflichten seines Berufes mit gewohnter Genauigkeit zu erfüllen; hundertlei Vermutungen über den Inhalt des vor seinen Augen zerstörten Briefes peinigten ihn ohne Unterlaß, und die Worte, welche Imogen gesprochen, blieben ihm ein dunkles Rätsel. Daß sie nach dem heftigen Gewitter, welches am Nachmittag hereinbrach, erst spät heimkehrte und wie es schien, in fieberhafter Erregung, erhobte noch seine Beforgnis. Seitdem fürchtete er an jedem neuen Morgen, daß das entsetzliche Schicksal hereinbrechen, die unheilvollen Wolke sich entladen werde, welche, über ihren Säulern schwebend, eine unbekannte, aber unaussprechliche nahe Gefahr barg. Er sah, daß Imogen ein Ereignis, eine Nachricht erwartete; nach der sie eifrig in den Zeitungen forschte, aber lange strengte er seinen ganzen Scharf-

finn vergebens an, um zu erraten, was es sei, bis er endlich glaubte es gefunden zu haben.

(Fortsetzung folgt)

Angebot

Folgende Bücher und Broschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Einfindung des genannten Preises franziert durch die St. Peter's Press verhandelt:

HOLY BIBLE. Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

FAITH OF OUR FATHERS. By Cardinal Gibbons. 25c.

THE MANNER OF SERVING AT MASS. By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS? By Dom Louis Trauffer, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

OFFERAMUS, a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass. 96 pages. Single copies 15. Discount for lots.

THE SPIRIT OF THE LITURGY, a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. MY SACRIFICE AND YOURS, A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: THE GIFT OF LIFE—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: THE SEAL OF THE SPIRIT—pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the Catholic Marriage rite: MARRIAGE IN CHRIST—pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rites of the last sacraments: GOD'S HEALING—pocket size, 40 pages, single copy 10c.

Unterstützt die katholische Presse



Die moderne, katholische Tradition und Fortschritt verbindende Wochenschrift, ist »Das Neue Reich«

Interessanten erhalten über Verlangen »Das Neue Reich« durch vier Wochen kostenlos. Bestellen Sie bei der Verwaltung des »Neuen Reiches«, Wien, VI, Mariahilferstraße 49.

Andie Verwaltung, »Das Neue Reich«, Wien VI, Mariahilferstr. 49 Ich wünsche ein kostenloses Probeabonnement für 4 Wochen. (Erfolgt nach Ablauf dieses Probeabonnements keine A. Bestellung, so gilt dies als Bezugsmeldung).

Name: _____ Stand: _____ Genaue Adresse: _____ Datum: _____